

Beiträge innovationsorientierter Unternehmensförderung zur Umsetzung des Smart-City-Konzepts am Beispiel Wien

Alfried Braumann, Dominic Weiss

(DI Mag. Alfried Braumann, Wirtschaftsagentur Wien. Ein Fonds der Stadt Wien, 1010 Wien, Österreich, Ebendorferstraße 2, braumann@wirtschaftsagentur.at)

(Mag. Dominic Weiss, tina vienna urban technologies + strategies GmbH, 1090 Wien, Österreich, Liechtensteinstraße 12/10, dominic.weiss@tinavienna.at)

1 ABSTRACT

Ausgehend vom spezifischen Kontext Wiens argumentiert der vorliegende Artikel, dass die städtische Wirtschaftspolitik durch konsequent innovationsorientierte Unternehmensförderung unverzichtbare Impulse für die Umsetzung des Smart-City-Konzepts setzen kann: Im ersten Teil wird das Verständnis von bzw. der Zugang der Wiener Stadtverwaltung zum Thema Smart City präsentiert. Darauf aufbauend präsentiert das zweite Kapitel die Wiener Unternehmen als unverzichtbare Akteure für die Umsetzung dieses Konzepts: Sie schaffen nicht nur Arbeitsplätze und damit die Basis für den materiellen Wohlstand der städtischen Bevölkerung, sondern gestalten mit ihren Produkten, Dienstleistungen und ihrer Präsenz bzw. der Präsenz ihrer Produktionsprozesse die Stadt. Der dritte Teil ist der Wiener Wirtschaftspolitik gewidmet, und dabei besonders den von der Wirtschaftsagentur Wien angebotenen Instrumenten der Unternehmensförderung. Aufbauend auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion, jüngerer Evaluierungen sowie ausgewählten Förderprojekten wird die konsequente Fokussierung der Instrumente auf die Initiierung von Innovation als zentrales Erfolgskriterium identifiziert. Im abschließenden vierten Kapitel werden die angestrebten Wirkungen dieser wirtschaftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst: (1) Beiträge der Unternehmen zur erfolgreichen Umsetzung des Smart-City-Konzepts auf Basis von lokal entwickelten Lösungen, (2) nachhaltige Unternehmensentwicklung u. a. aufgrund des Auftritts auch auf internationalen Märkten sowie (3) verbesserte internationale Sichtbarkeit des Wirtschaftsstandorts Wiens aufgrund von lokal entwickeltem Know-how und ihrer zukunftsweisender Umsetzungen durch die Stadtverwaltung.

2 UMSETZUNG UND BEDEUTUNG DES SMART-CITY-KONZEPTS AM BEISPIEL WIENS

2.1 Herausforderungen/Ausgangslage/Notwendigkeiten

Der Klimawandel und eine drastische Verknappung natürlicher Ressourcen, vor allem fossiler Energieträger, kennzeichnen große globale Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Sie bestimmen vor allem die künftige Gestaltung des Lebensraums Stadt. Bereits seit dem Jahr 2007 leben mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung in urbanen Siedlungsgebieten. Diese absolute Zahl von 3,3 Milliarden wird sich in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich verdoppeln (Statista GmbH 2014, online). Der Umgang der Städte mit einer stetig steigenden Bevölkerung im Zusammenhang mit notwendigen adaptierten Investitionen im Bereich von Infrastruktur, Energieversorgung, Mobilitätsaufkommen, wirtschaftlichen als auch sozialen Komponenten wird das zukünftige Bild der globalen Entwicklung prägen.

Städte stehen vor großen Herausforderungen, besitzen aber auch die entscheidende Rolle und Chance zur Lösung dieser. Urbane Ballungsräume bilden die Wachstums- und Entwicklungsmotoren der Zukunft und müssen im Rahmen einer nachhaltigen und intelligenten Stadtentwicklung die notwendigen Aussichten zur Lösung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, ökologischer und politischer Probleme aufzeigen. Den Städten kommt somit eine tragende Rolle in der Gestaltung der Zukunft zu. Die Transformation hin zu erneuerbaren Energien in Städten bildet im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dessen Konnex zu steigenden CO₂ Emissionen und der absehbaren Einschränkung natürlicher Ressourcen eine der größten aktuellen Herausforderungen. Derzeit werden in Städten durch die Verbrennung fossiler Energien etwa 75 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verursacht (tina vienna o.J., 3).

2.2 Internationale Ebene/Europäische Ebene

Auf europäischer Ebene ist man sich dieser Kohärenz bewusst und hat bereits die ersten entscheidenden Schritte zur gemeinsamen Lösungsfindung aufgezeigt. Die Europäische Kommission hat gemeinsam mit den Energieministern den Mitgliedsstaaten im Jahr 2011 die Europäische Energy Roadmap 2050 publiziert. Eine Senkung der CO₂- Emission pro Kopf um 80 Prozent bis 2050, im Vergleich zu 1990, steht im Zentrum der ausgearbeiteten Zielvorgaben (Europäische Kommission 2011). Intelligente Technologien, Systeme und

Konzepte sind die Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft, indem sie systemische Lösungsansätze nutzen, um eine zukunftsfähige, energieeffiziente und nachhaltige Wirtschaft in der Stadt zu verwirklichen. Smart City – eine intelligente, zukunftsfähige Stadt – ist damit der Leitfaden in ein neues Energie-, Mobilitäts- und Wirtschaftssystem, das die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger langfristig sicherstellen soll. Auf dem Weg zur emissionsarmen Wirtschaft werden der ökologische Fußabdruck und damit die Umweltbelastung reduziert. Smart Cities sind ein stark wachsender Markt, doch auch zwischen den Städten herrscht ein Wettbewerb um Wirtschaftsstandort, Innovation, „smarter“ Stadttechnologien, Arbeitsplätze sowie Förderungen durch die Europäische Union.

2.3 Der Weg Wiens/Smart-City-Wien-Initiative

Wien zählt in Bereichen wie Lebensqualität, Infrastruktur und Innovation bereits jetzt zu den erfolgreichsten Städten der Welt und nimmt somit auf internationaler Ebene eine wichtige Vorreiterrolle im Bereich der Umwelt- und Lebensqualität ein (Madreiter, Thomas/Haunold, Veronika 2012, S.37). Diesen Status gilt es für die Zukunft zu sichern. Um seinen Bewohnerinnen und Bewohnern glaubwürdige Perspektiven zu bieten, setzt die Stadt auf das Konzept der “Smart City”, der intelligenten und zukunftsfähigen Stadt. Die oberste Maxime ist die Sicherstellung und kontinuierliche Verbesserung der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungsfähigkeit. Die Stadt Wien steht dabei vor schwierigen Herausforderungen. Die Bevölkerung der Bundeshauptstadt wächst, der Großraum Wien wird in den nächsten Jahren zur Zwei-Millionen-Metropole. Diese Expansion ist mit einem steigenden Bedarf an Energie, Arbeitsplätzen, günstigem wie zweckmäßigem Wohnraum sowie zukunftsorientierten Verkehrskonzepten verbunden.

Bereits im Jahr 2011 initiierte Bürgermeister Dr. Häupl die “Smart-City-Wien-Initiative”. Ziel dabei war es, Wien in einem ersten Schritt auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Diese zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Institutionen, der Wiener Stadtverwaltung, Forschungsinstitutionen und Unternehmen weist für den von Wien eingeschlagenen Weg eine besonders hohe Erfolgsaussicht auf. „Smart City Wien ist somit nicht ein Projekt Einzelner, sondern ein gemeinsames Konzept der Stadt unter Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger“, so die Geschäftsführerin von tina vienna Veronika Haunold (Stadt Wien MA 53 Presse- und Informationsdienst 2013/14, S. 7). Die Initiative Smart City Wien hat sich dem Anstoß der politischen Führungsebene folgend, der konsequenten und kontinuierlichen Modernisierung der Stadt verschrieben, um Energieverbrauch und Emissionen signifikant zu senken, ohne dabei auf Konsum oder Mobilität verzichten zu müssen. Smart City Wien ist in seiner Definition eine langfristige Initiative der Stadt Wien zur besseren Gestaltung und Entwicklung der Bundeshauptstadt. Als Querschnittmaterie umfasst Smart City Wien alle Bereiche des städtischen Lebens, Beruf wie Freizeit gleichermaßen, und reicht von Infrastruktur, Energie, Mobilität bis hin zur gesamten Stadtentwicklung. Im Detail bezeichnet Smart City Wien die Entwicklung einer Stadt unter den Prämissen radikaler Ressourcenschonung, ganzheitlicher Betrachtungsweisen, hoher, sozial ausgewogener Lebensqualität und den produktiven Einsatz von Innovationen/neuen Technologien.

2.4 Schwerpunktsetzung/Ziele

Die Zielsetzungen der Smart-City-Initiative sind in die grundsätzliche Ausrichtung der Wiener Stadtplanung eingebettet und lassen sich folgendermaßen darstellen (Magistrat 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung 2012, 17ff):

- Signifikante Reduktion der Emissionen (CO₂, Treibhausgase und so weiter) und dadurch Erreichung der EU-Klimaschutzziele. Fernziel: Nullemissions-Gebäude (Zero Emission City, Zero Emission Buildings) als Standard
- Signifikante Reduktion des Energieverbrauchs. Fernziel: Nearly Zero Energy-Standards im Neubau/Bestand bis 2020
- Signifikanter Anstieg beim Einsatz erneuerbarer Energien (zum Beispiel bei öffentlichen Gebäuden)
- Bewusstseinsbildung in der breiten Öffentlichkeit zum verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen (Energie, Wasser)
- Aktive Rolle der Bürgerinnen und Bürger (vom Consumer zum Prosumer) im Sinne einer Steuerung zusätzlicher Bereiche des täglichen Lebens

- Multimodale Verkehrssysteme mit Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs, bessere Vernetzung zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern und signifikante Reduktion des motorisierten Individualverkehrs
- Internationale Positionierung Wiens als europäische Umweltmusterstadt sowie als führende europäische Metropole bei Forschung und Technologieentwicklung

2.5 Rahmenstrategie

Es existieren bereits zahlreiche Pläne und Programme in Wien sowie Strategien auf internationaler und nationaler Ebene, die größere Einzelbereiche abdecken. Ziel ist es „das vorhandene Know-how in den unterschiedlichen städtischen Bereichen miteinander zu vernetzen und intelligente Antworten auf die aktuellen Herausforderungen zu finden“, so Wiens Bürgermeister Michael Häupl (wien.at o.J, online). Eine Strategie Smart City Wien will einen förderlichen, strukturierenden und vor allem legislativen Rahmen bilden, der ein zielgerichtetes Handeln der Akteure fördert. Neben der Vision sollen Ziele bzw. Zielhierarchien, konkrete Strategieansätze, Smart City Wien Projektbewertungskriterien erarbeitet sowie ein koordiniertes Politikhandeln ermöglicht werden.

Die Stadt Wien versucht also das Thema ganzheitlich zu fassen und im Rahmen einer Strategie zu verschriftlichen. Diese zukünftige Smart City Wien Rahmenstrategie ist als Dachstrategie zu sehen, welche einen förderlichen, langfristigen und strukturierenden Rahmen neben anderen bestehenden Dokumente, Plänen und Programmen schafft. Die Strategie einer smarten Stadt ordnet sich folgend in die bestehende Landschaft von Dokumenten, Aktionen und Akteure ein. Die Aufgabe einer Smart City Wien nimmt die wichtigsten nationalen und europäischen Dynamiken auf und übersetzt diese in Aktion für die Stadt. Im Gegensatz zu den sehr detaillierten Handlungsanweisungen der Planungsdokumente der Stadt sollen die großen Linien vorgezeichnet und auch verbindlich gemacht werden. Im Laufe des Prozesses bei der Erstellung der Smart City Wien Rahmenstrategie wurden eine Definition für Smart City Wien festgelegt, die Hauptfokuspunkte präzisiert, eine Vision erstellt sowie Ziele und Aktivitäten definiert. Grundlage dafür bilden Gruppendiskussionen, Themenworkshops und Interviews, in denen verschiedene Themenfelder detailliert erarbeitet werden.

3 DIE UNTERNEHMEN DER LOKALEN WIRTSCHAFT ALS ZENTRALE AKTEURE IN DER UMSETZUNG DES SMART-CITY-KONZEPTS

Um diesen seitens der Wiener Stadtverwaltung definierten Anforderungen (MA 27, EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung 2006, online; MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung 2005, online; Magistrat der Stadt Wien, MD-KLI 2009, online) gerecht zu werden, ist die Beteiligung einer möglichst großen Breite an Akteuren erforderlich. Erste Grundvoraussetzung ist die umfassende Involvierung aller Teile der Stadtverwaltung sowie eine übergreifende Kooperation mit den verbundenen Unternehmen der Stadt (zu bedeutenden Beteiligungen der Stadt Wien siehe etwa Wien Holding 2013, S.20ff. oder Wiener Stadtwerke 2013, S.61ff.), um die kohärente Ausrichtung der Aktivitäten der öffentlichen Hand zu gewährleisten. Darüber hinaus wird jedoch auch und besonders die Einbeziehung privater Akteure in diese Strategie als zentral angesehen: die Wiener Smart City Agentur stellt etwa fest, dass die „gezielte forschungs- und technologiepolitische Schwerpunktsetzung der Stadt und eine breite Einbindung der Bevölkerung, der Industrie, der Forschung und der Wiener Unternehmen in den Smart City Wien Prozess für eine erfolgreiche Transformation unabdingbar“ seien (smartcity.wien.at, online). Das bedeutet, dass für die Implementierung einer Smart City Strategie im Sinne des oben beschriebenen Ansatzes unter der strategischen Leitung der Stadtverwaltung eine große Anzahl an Stakeholdern in den Smart City Prozess involviert werden müssen, damit dieser sein volles Potential umsetzen kann. Am deutlichsten wird dieser Zugang in dem Slogan „Wien hat 1,7 Millionen Gehirne. Nutzen wir sie.“ (wien.at 2013, S.1), der explizit die Bedeutung aller Wienerinnen und Wiener für die Umsetzung dieser Strategie anspricht.

3.1 Smarte Projekte brauchen smarte Unternehmen

Auf Ebene der konkreten Projektumsetzung gilt, dass smarte Projekte nur durch smarte Anbieter umgesetzt werden können, da überwiegend know-how intensive und systemische Lösungsansätze zum Einsatz kommen. Die öffentliche Hand kann dabei als Regulator, Initiator oder Projektverantwortliche Stelle auftreten, selten jedoch als schlussendlich ein Projekt umsetzende Institution. Diese Rolle – von der

Projektplanung über die Herstellung der eingesetzten Materialien und Produkte bis hin zur Implementierung von Softwarelösungen oder die laufende Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer – fällt in aller Regel Akteuren aus dem Unternehmenssektor zu. Das bedeutet, dass diese Unternehmen zentrale know-how-Träger für die Umsetzung von Smart City Projekten sind.

Als Beispiel dafür kann etwa das von einem Tochterunternehmen der Wirtschaftsagentur Wien im Plusenergiestandard errichtete Technologiezentrums „asperm IQ“ (asperm-iq.at 2014, online) angeführt werden. Diese erste im Wiener Stadtentwicklungsgebiet Seestadt Aspern eröffnete Immobilie repräsentierte zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung im Oktober 2012 den modernsten Stand der Technik. Die unverzichtbare Bedeutung, die hochspezialisierte Unternehmen für seine Errichtung spielten, wird etwa im Projektbericht deutlich, wo in den Schlussfolgerungen etwa festgestellt wird: „Eine weitere wichtige Erkenntnis aus dem Projekt asperm IQ war die Notwendigkeit eines umfangreichen Expertenteams, welches bereits am Anfang des Planungsprozesses gemeinsam die Lösungsvorschläge für die Erreichung der Planungsziele erarbeitet. Aufgrund der höheren Komplexität eines so innovativen Gebäudekonzeptes, ist die frühe Einbindung der diversen Sonderkonsultanten wie beispielsweise Haustechnikplaner, Beleuchtungsplaner, Hydrogeologe oder Simulationsexperte bereits in der Phase des Vorentwurfs unbedingt erforderlich.“ (bmvit 2014, S.31).

3.2 Unternehmen zugleich Träger von Know-how als auch Treiber der Entwicklung

Das Beispiel asperm IQ illustriert, in welchem Ausmaß die Umsetzung dieses Teilprojekts der Wiener Smart City Strategie von der Verfügbarkeit hochspezialisierte Produkte und Dienstleistungen abhängig ist. Eine den Ansprüchen des oben formulierten Wiener Zugangs zum Thema Smart City entsprechende Umsetzung kann damit nur auf der Basis von intensiver Kooperation mit vor Ort verfügbaren know-how Trägern umgesetzt werden. Im Idealfall wird diese Rolle in bedeutendem Ausmaß von Unternehmen übernommen, die eine intensive Beziehung zum Projektstandort aufweisen. Eine Smart City benötigt also smarte Unternehmen am Standort, denn erst dadurch kann diese gegenseitig befruchtende Kooperation zwischen öffentlicher Hand und Unternehmenssektor langfristige Wirkung tragen. In diesem Sinne können Unternehmen im Smart City Kontext keine passive Rolle einnehmen. Ganz im Gegenteil besitzen sie das Potential, durch die von ihnen entwickelten Produkte und Dienstleistungen zu aktiven Treibern der Entwicklung zu werden. Diese Rolle wird dem Unternehmensbereich auch von Seiten der Europäischen Union zugewiesen, die etwa in einer Mitteilung zu ihrer Smart Cities-Partnerschaft feststellt, dass diese „auf industriegetriebene Innovation als Hauptmotor des wirtschaftlichen und sozialen Wandels in städtischen Gebieten [setzt] und Maßnahmen entlang des gesamten Innovationszyklus und in verschiedenen Sektoren“ fördert (Europäische Kommission 2012, 2).

3.3 Weltmarkt “Smart City”

Diese Lösungen werden weltweit nachgefragt, und stellen damit für innovative Unternehmen einen globalen Zukunftsmarkt dar. Sichtbar wurde das nicht zuletzt im Rahmen der Umstrukturierung des Siemens-Konzerns im Jahre 2011 und der damit einhergehenden Etablierung der Sparte „Infrastructure & Cities“ als eine von vier Geschäftsbereichen des Weltkonzerns. Bereits heute werden 51% der globalen Wertschöpfung in den 600 vom Beratungsunternehmen McKinsey als „bedeutendste Städte weltweit“ definierten Metropolen erwirtschaftet (Siemens 2013, S.5). Siemens, der größte private Arbeitgeber am Standort Wien, identifiziert hier einen adressierbaren Markt mit einem Volumen von 236 Mrd. Euro, der darüber hinaus in den Jahren 2011-17 von überdurchschnittlichem Wachstum gekennzeichnet sein soll (Siemens 2013, S.6).

Eine urbane Wirtschaftspolitik, die Initiativen setzt um Unternehmen am Weg in Richtung smarte Produkte und Dienstleistung begleitet, verspricht die Chance auf eine „doppelte Dividende“: einerseits trägt sie dazu bei, smarte Projekte auf Basis von lokalem know-how umzusetzen. Das garantiert nicht nur die Nachhaltigkeit der einzelnen Projekte, sondern lässt auch vor Ort neue Ansatzpunkte für zukünftige Weiterentwicklungen entstehen. Hier liegt ein Unterscheidungsmerkmal zwischen tatsächlich „smarten“ Städten, die ihre Entwicklung aus sich heraus steuern, und „nur“ modernen Städten, die internationale Trends vor Ort zur Anwendung bringen. Andererseits werden auf diesem Weg die lokalen Unternehmen unterstützt, das international wachsende Marktsegment Smart City zu bearbeiten. Insbesondere über die Ausrichtung ihrer Beschaffungspolitik können Städte dazu beitragen, den Betrieben einen kaufkräftigen Heimmarkt für ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen die Basis für Expansionen auf internationale Märkte zu bieten.

4 DIE WIENER WIRTSCHAFTSPOLITIK

Im österreichischen Kontext nimmt die Stadt Wien als Bundeshauptstadt, eigenständiges Bundesland und Gemeinde eine Sonderrolle ein. Mit dem Sitz der obersten Organe der Republik (Parlament, Staatsoberhaupt, Bundesregierung, Höchstgerichte) ist Wien ein politisches Zentrum der Republik. Aufgrund der Stellung als Bundesland ist Wien im Bundesrat vertreten und hat zudem das Recht einer eigenen Gesetzgebung und einer eigenen Landesvollziehung. Auch auf wirtschaftlicher Ebene ist die Bundeshauptstadt mit über einem Viertel der gesamtösterreichischen Wertschöpfung und dem höchsten Einkommensniveau aller Bundesländer klares Zentrum des Landes (vgl. MA23, 2012). Zur Illustration der Bedeutung des Standorts Wien, seit 2014 der siebtgrößten Stadt der Europäischen Union (Wikipedia, online) und auf Rang zehn der wohlhabendsten Regionen der EU (Eurostat 2013, 2), sind nachstehend einige zentrale Kennzahlen angeführt (Wirtschaftsagentur Wien 2014a):

- Bruttoregionalprodukt (2011, Mio. €): 77.942
- Bruttoregionalprodukt/Kopf (2011, €): 45.600
- Prognose reales Wachstum Bruttoregionalprodukt (2014, %): 1,2
- Prognose Wachstum unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse (2014, %): 0,5
- Aktive Mitglieder der Wirtschaftskammer Wien (2012): 99.281
- Zahl der Arbeitgeberbetriebe (2012): 55.941
- Zahl der Ein-Personen-Unternehmen (2012): 57.569
- Unternehmensneugründungen (2013, vorläufig): 8.403
- Bevölkerung Wien (1.1.2014): 1.765.649
- Bevölkerungswachstum (2013, %): 1,4
- Standardbeschäftigungsverhältnisse (2012): 786.384
- Arbeitslosenquote nach EU-Methode (2012, %): 7,9

4.1 Die Wirtschaftsagentur-Wien-Gruppe

Die Unternehmensförderung der Stadt Wien wird durch die Wirtschaftsagentur Wien abgewickelt. Die Mission dieser 1982 auf Basis des Wiener Landes-Stiftungs- und Fondsgesetz eingerichteten städtischen Institution ist die Stärkung und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Wien (Wirtschaftsagentur Wien 2013, 6). Damit stellt die Wirtschaftsagentur Wien, gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen ZIT, der Technologieagentur der Stadt Wien, sowie departure, der Kreativagentur der Stadt Wien, das zentrale wirtschaftspolitische Instrument der Stadt Wien dar. Für die Umsetzung ihres Auftrags agiert die Gruppe innerhalb folgender strategischer Leitplanken (Wirtschaftsagentur Wien 2013, 6):

- Wachstum und Innovation forcieren
- Moderne Infrastruktur zur Verfügung stellen
- Bewusstsein für Unternehmertum und Forschung stärken

4.2 Die Instrumente der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe

Die Instrumente, die von der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe zur Umsetzung ihrer Mission eingesetzt werden, lassen sich in die drei Säulen Förderungen, Immobilien sowie Services und Beratungen gliedern. Mit den Förderungen von Wirtschaftsagentur Wien, ZIT und departure wird das Ziel verfolgt, innovative Projekte von Unternehmen auszulösen und so Wertschöpfung und Beschäftigung am Standort Wien zu steigern (Wirtschaftsagentur Wien 2013, S.7). Zentraler Mehrwert wird dabei aus der integrierten Kombination von Angeboten der drei Säulen gezogen.

4.2.1 Programme der monetären Unternehmensförderung

Im Rahmen der von der Wirtschaftsagentur abgewickelten Förderprogrammen werden jährlich rund 40 Millionen an Unternehmensförderungen ausgeschüttet. Im Jahr 2013 wurden mit diesen Mitteln „rund 640 Wiener Unternehmen in der Umsetzung ihrer Projekte gefördert und dabei 110,5 Millionen Euro zusätzlich in den Standort investiert. [...] Die Förderangebote der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe zielen

flächendeckend auf Innovation und Wettbewerb ab. Hochdotierte Fördersummen von bis zu einer halben Million Euro ermöglichen die Umsetzung von forschungsintensiven Projekten am Standort. Mit dem Schwerpunkt "Urban Needs" wird [2014] durch die ZIT, ein Tochterunternehmen der Wirtschaftsagentur Wien, im Technologiebereich gezielt Wissen und Know-how abgefragt, das Lösungen für Großstädte der Zukunft anbietet. "Wir wollen das gebündelte Wissen in der Stadt auch für Zukunftsfragen nützen, die sich Wien als schnell wachsender Metropole stellen. Wir schlagen mit unserem Schwerpunkt somit zwei Fliegen auf einen Streich - Unternehmen können ihre Projekte umsetzen und wir generieren Lösungen, die der nächsten und übernächsten Generation in Wien das Leben erleichtern", so [Anm.: Vizebürgermeisterin] Brauner weiter.“ (Rathauskorrespondenz 2014, online).

Eine Reihe von Evaluierungen haben in den letzten Jahren diese Ausrichtung der Wiener Förderpolitik bestätigt. So kommt Synthesis Forschung (2012, S.4) anlässlich der 30-Jahr-Feier der Wirtschaftsagentur Wien im Jahr 2012 zu folgendem Ergebnis bezüglich der Effekte der monetären Förderungen: „Die Wirtschaftsagentur Wien Gruppe hat seit dem Startjahr 1982 rund 633 Millionen Euro an finanziellen Fördermitteln vergeben. Davon wurden 498 Millionen Euro im Rahmen von wertschöpfungsorientierten Förderungsprogrammen ausgeschüttet; teils als kriteriengebundene Breitenförderung (etwa der Jungunternehmerförderung oder der Exportförderung), teils im Vergabewettbewerb von „Calls“ (etwa Media Vienna oder Green Innovation). Um die von diesen finanziellen Förderprogrammen ausgehenden Impulse zu erfassen, hat Synthesis Forschung eine kontrollgruppenbasierte Wirkungsanalyse auf mikroanalytischer Basis durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 3.120 Fälle bewilligter Förderung (in wertschöpfungsorientierten Programmen) des Zeitraumes seit 2001 einbezogen. Die Wirkungsanalyse weist nach, dass von der finanziellen Förderung ein quantitativ erheblicher Impuls auf die unternehmerische Initiative der geförderten Unternehmen ausgeht.

Im Vergleich zu den Referenzbetrieben der Kontrollgruppe gelingt den geförderten Unternehmen ein rascheres jährliches Wachstum

- der betrieblichen Wertschöpfung,
- des Umfangs an Beschäftigung.

Zudem erweisen sich die geförderten Betriebe im Konjunkturaufschwung als „beweglicher“ (was die Aufstockung ihrer Personalstände betrifft), ohne deshalb im Konjunkturabschwung „standfester“ (im Halten des Personalstandes) gewesen zu sein. Eine quantitative Bilanzierung der seit 1982 insgesamt eingesetzten Fördermittel (498 Millionen Euro) ergibt ein „Gegenwertsäquivalent“ von

- 2,58 Milliarden Euro an zusätzlicher Wertschöpfung und
- 54.300 zusätzlicher Beschäftigung.“ (Synthesis Forschung 2012, S.4)

Die Studienautoren kommen daher zu folgendem Schluss: „Aus der Sicht des Auftrages an die Wirtschaftsagentur Wien Gruppe hat sich der Einsatz der finanziellen Mittel und der sie begleitenden organisatorischen Anstrengungen gelohnt.“ (ebd.)

4.2.2 Immobilien

Die Wirtschaftsagentur Wien ist eine der größten Grundstückseigentümerinnen der Stadt und damit eine zentrale Anlaufstelle für Wiener Unternehmen und internationale Investoren in Fragen von Betriebsansiedlungen, -umsiedlungen oder -erweiterungen. Zu den Kernaufgaben der Wirtschaftsagentur Wien im Liegenschaftsbereich zählen Ankauf, Aufschließung und Parzellierung sowie die Vergabe von Betriebsflächen. Darüber hinaus entwickelt und errichtet sie maßgeschneiderte Technologie- und Spezialimmobilien für Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Vorrangiges Ziel dieser Aktivitäten ist es, Wiener Unternehmen durch die Bereitstellung von betrieblicher Infrastruktur optimale Rahmenbedingungen für ihr wirtschaftliches Handeln zu bieten. Die Wirtschaftsagentur Wien Gruppe bietet Firmengründerinnen und -gründern, Kleinstbetrieben, Klein- und Mittelbetrieben, beschäftigungsintensiven Produktionsbetrieben sowie Forschungseinrichtungen die dafür maßgeschneiderten Immobilienlösungen an. Außerdem setzt sie mit der Entwicklung und Errichtung von Spezialimmobilien Akzente in jenen Bereichen, die vom Immobilienmarkt aufgrund hoher Risiken nicht ausreichend bedient werden. Bei all diesen Aktivitäten werden städteplanerische Überlegungen intensiv in die Ausrichtung der Angebote

einbezogen, was die Wirtschaftsagentur zu einem wichtigen Instrument der Stadtentwicklung macht. (Wirtschaftsagentur Wien 2013b, 7f.)

4.2.3 Services und Beratungen

Mit einer Vielzahl an verschiedenen Serviceangeboten unterstützt die Wirtschaftsagentur Wien Gruppe die Wiener Unternehmen mit dem Ziel der Stärkung und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts. Die ist damit Informationisdrehscheibe und Servicestelle für Gründerinnen und Gründer sowie Unternehmen jeder Größe und Branche in Wien. Das Spektrum reicht dabei von der Unternehmensgründung bis hin zu internationalen Kooperationsprojekten. Ein im Kontext von Smart City besonders nennenswertes Angebot ist das von der Technologieagentur ZIT angebotene Service WienWin. Es bringt Wiener Unternehmen und die Stadtverwaltung zusammen, wobei zwei Ziele im Vordergrund stehen: den von der ZIT geförderten Unternehmen soll der Markteintritt erleichtert werden mit dem Ziel, dass neue Technologien möglichst rasch eingesetzt werden können. Zum anderen wird die Wiener Stadtverwaltung dabei unterstützt, ihre Services durch den Einsatz innovativer Technologien „made in Vienna“ kontinuierlich zu verbessern. WienWin ist damit ein spezielles Service für die smarte Stadtverwaltung. (ZIT 2013b)

4.3 Verstärkte Orientierung der Förderpolitik auf das Auslösen von Innovationen

Eine umfassende Evaluierung sämtlicher monetärer Förderprogramme der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe sowie seiner Schwestereinrichtung, dem Wiener Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerförderungsfonds (waff), kommt bezüglich der Bewertung dieser Innovationsorientierung zu folgendem Ergebnis: „Die innovationsorientierten Programme haben Impuls- und Folgewirkungen: in zahlreichen Fällen wurden in den Unternehmen durch die Förderung erstmalige Innovationsaktivitäten angestoßen, die zusätzlich auch zu an die geförderten Vorhaben anknüpfenden Aktivitäten führten. Durch die erzielten Kooperationswirkungen der innovations-orientierten Programme, die in Relation zu Ergebnissen vergleichbarer Programmevaluierungen als außerordentlich positiv eingestuft werden können, wird u. a. der Anspruch einer gewissen Verhaltensänderung bei den Unternehmen durch diese Programme deutlich.“ (KMU Forschung Austria 2012, S.3). In den letzten Jahren hat sich daher Fokus der direkten Wiener Wirtschaftsförderung noch stärker als zuvor auf die Unterstützung von Innovationen in den Wiener Unternehmen fokussiert. Damit wird den oben angeführten Schlussfolgerungen der Evaluierungen ebenso Folge getragen, wie der grundsätzlichen Ausrichtung der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion entsprechen.

Phasen der Innovation in Unternehmen und entsprechende Unterstützungsangebote der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe					
Orientierung	Idee	Entwicklung	Fertigungsüberleitung	Vermarktung	Nutzung
Wissenschaftliche Forschung KOGNITION					
	Technische Konzipierung INVENTION				
		Technisch-wirtsch.Umsetzung INNOVATION i.e.S			
				Gesellschaftliche Verwendung DIFFUSION	
	Forschungs- und Innovationsorientierte Förderprogramme			Strukturorientierte Förderprogramme	
	Innovationsfördernde öffentliche Beschaffung				
	Immobilien- und Standortentwicklung				
	Services für GründerInnen und JungunternehmerInnen				
Services und Beratungen (z.B. Clustereinrichtungen, Technologieberatung, Kooperationsanbahnung, Unternehmensansiedlung etc.)					

Abbildung 1: Phasen der Innovation in Unternehmen und entsprechende Unterstützungsangebote der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe (eigene Darstellung auf Basis von ZIT 2013c)

Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Wiener Unternehmen mit integrierten Unterstützungsangeboten in allen Phasen der Innovation zu begleiten und zu unterstützen. Die angestrebten Effekte können sich auf

unterschiedliche Weise konkretisieren: So können Unternehmen bereits geplante Innovationen schneller und/oder umfangreicher durchführen. Durch das Setzen von Themen, insbesondere im Rahmen von Fördercalls, werden Unternehmen angeregt, ihre Innovationsaktivitäten in diese Richtung zu fokussieren. Angebote im Bereich der Kooperationsanbahnung und –unterstützung helfen dabei, neue Innovationsprozesse in Gang zu setzen. Und durch Maßnahmen im Bereich der verstärkt innovationsorientierten öffentlichen Beschaffung wird für die lokalen Unternehmen ein starker Heimmarkt etabliert, der die Basis für weitere Innovationen und Expansionen bildet. All das sind Entwicklungen, die das in Wien lokal vorhandene Potential für fortgeschrittene Smart City Projekte langfristig heben.

Abbildung 1 veranschaulicht schematisch die Verbindung zwischen den verschiedenen Stufen des Innovationsprozesses und den Angeboten der Wirtschaftsagentur.

4.4 Beispiele eines Förderprojekts: Vertikale Produktion in Smart Cities

Das Wiener Traditionsunternehmen Josef Manner & Comp AG, Hersteller von Süßwaren und laut Eigendefinition „Spezialist für Waffeln, Schaumzuckerwaren und Dragees“ (manner.com) liefert ein Beispiel für Lösungs- bzw. Reformansätze zum Thema „Produktion in der Stadt“. Mit dem von der Wirtschaftsagentur-Tochter ZIT geförderten Kooperationsprojekt „Vertikale Produktion“ in Smart Cities will Manner ein validiertes Referenzmodell für „vertikale Produktion“ im urbanen Raum entwickeln, einführen und demonstrieren. Anhand dieses Projektes soll bewiesen werden, dass die „vertikale Produktion“ zumindest in der Schüttgutproduktion vergleichbare gesamtheitliche Effizienz erreicht wie die derzeitigen horizontal angeordneten Produktionen. Forschungspartner ist das Institut für Fertigungstechnik der TU Wien. Durch das Projekt entsteht ein Dienstleistungskonzept für die Umsetzung von vertikalen Produktionen in Städten. Es gibt grundsätzlich zwei direkte Kundengruppen für die Multiplikation: Produzierende Unternehmen, Massengutproduzenten, Städte sowie die ihnen zugeordneten Organisationen für Bezirksentwicklung, Unternehmensansiedlung und Wirtschaftspolitik sowie Nachhaltigkeit. Es entsteht ein komplett neues Modell der Nahversorgung, in Rahmen dessen Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistung – also alle drei Sektoren – auf engem Raum zusammenarbeiten. Daraus resultieren neue Arten von Vernetzungen, die der Stadt wiederum eine neue Dynamik verleihen.“ (zit.at 2014).

5 ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Beitrag argumentiert auf Basis der aktuellen Smart-City-Initiative der Wiener Stadtverwaltung, dass die konsequente Ausrichtung der städtischen Wirtschaftsförderung auf die Unterstützung von Innovation in Unternehmen zentrale Beiträge zur erfolgreichen Umsetzung dieser Strategie liefern kann. Unternehmen werden nicht nur als zentrale Träger von für diesen strategischen Zugang wichtigem know-how präsentiert, sondern ihnen auch die Rolle von potentiellen Treibern dieses Zugangs zugeschrieben. Daher erscheint es möglich, eine „doppelte Dividende“ der Wirtschaftsförderung zu lukrieren: einerseits durch Beiträge zur Umsetzung und Dynamisierung der Smart City Strategie, andererseits durch die Unterstützung der lokalen Unternehmen bei der Positionierung in einem globalen, wachsendem Marktsegment. Dies wurde als Grundlage für die authentische Positionierung des Standorts Wien im internationalen Umfeld als Smart City mit globaler Strahlkraft– auf Basis von lokal entwickeltem Know-how und zukunftsweisenden Impulsen durch die Stadtverwaltung.

6 LITERATURVERZEICHNIS

- Aspern-iq.at (2014), aspernIQ | Das Innovationsquartier. [URL: <https://www.aspern-iq.at>; 25.2.2014]
- Bmvit (2014), Subprojekt 3a: Technologiezentrum aspern IQ. Berichte aus Energie- und Umweltforschung 2/2014 [URL: http://www.nachhaltigwirtschaften.at/hdz_pdf/berichte/endbericht_1402_aspern_subprojekt3a_technologiezentrum_aspern_iq.pdf; 25.2.2014]
- Europäische Kommission (2011), Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen Energiefahrplan 2050, KOM(2011) 885 endg, 15.12.2011
- Europäische Kommission (2012), Mitteilung der Kommission. Intelligente Städte und Gemeinschaften – eine europäische Innovationspartnerschaft. C(2012) 4701 [URL: http://ec.europa.eu/energy/technology/initiatives/doc/2012_4701_smart_cities_de.pdf; 20.2.2014]
- Eurostat (2013), Regionales BIP pro Kopf in der EU im Jahr 2010: Acht Hauptstadtreionen unter den ersten zehn Plätzen. Presseausendung [URL: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/1-21032013-AP/DE/1-21032013-AP-DE.PDF; 21.2.2014]
- INiTS (2012), INiTS Jahresbericht 2011/12. [URL: http://www.inits.at/media/INiTS_Jahresbericht_2011_12.pdf; 25.2.2014]
- KMU Forschung Austria (2012), Evaluierung der monetären Unternehmensförderung der Wirtschaftsagentur Wien – Gruppe und des Wiener Arbeitnehmerförderungs fonds. Endbericht.

- Madreiter, Thomas/ Haunold, Veronika (2012), Smart City Wien: nachhaltig zum Erfolg. In: Helmut Widmann (Hrsg.): smart city. Wiener Know-How aus Wissenschaft und Forschung. Wien: Schmid Verlag, S.36-41.
- Magistrat 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (2012), smart city Wien. towards a sustainable development of the city. [URL: <http://www.smartcities.at/assets/Projektberichte/Endbericht-Langfassung/BGR01-2012-K11NE2F00030-Wien-v1.0.pdf>; 27.2.2014]
- MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung (2005), STEP 05. Stadtentwicklung Wien 2005. [URL: <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step05/download/pdf/step-gesamt.pdf>; 27.2.2014]
- MA 23 (2012), Wirtschaftsstandort Wien. Statistik Journal Wien 1/2012 [URL: <http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wi-standort2012.pdf>; 22.2.2014]
- MA 27, EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung (2006), Strategisches Energieeffizienz-Programm [URL: <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/energieplanung/sep/pdf/sep-konzept-1.pdf>; 27.2.2014]
- Magistrat der Stadt Wien, MD-KLI (2009), Klimaschutzprogramm der Stadt Wien. Fortschreibung 2010 – 2020. [URL: <http://www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz/pdf/klip2-lang.pdf>; 27.2.2014]
- Manner.com (2014), Josef Manner & Comp AG [URL: <http://www.manner.com/index.php?idp=12&lang=1>; 25.2.2014]
- Rathauskorrespondenz (2014), Innovationen stärken Wiener Wirtschaft. Rathauskorrespondenz vom 21.01.2014 [URL: <http://www.wien.gv.at/rk/msg/2014/01/21009.html>; 22.2.2014]
- Siemens (2013), Siemens – Das Unternehmen: Sektor Infrastructure & Cities [URL: http://www.siemens.com/about/pool/business/infrastructure_cities/ic_2013_q1_update_de.pdf; 25.2.2014]
- Smartcity.wien.at (o.J.), Smart City Wien. Die Stadt fürs Leben [URL: <https://smartcity.wien.at/site/die-initiative/strategie/>; 27.2.2014]
- Stadt Wien MA 53 Presse- und Informationsdienst (2013/14), Mehr Möglichkeiten, Alltag positive zu organisieren. In: Enjoy Vienna / Willkommen in Wien – Sonderausgabe, Jg., Heft, S.6-7
- Statista GmbH (2014), Anteil der in Städten lebenden Bevölkerung von 1950 bis 2030 in Deutschland und weltweit. [URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/152879/umfrage/in-staedten-lebende-bevoelkerung-in-deutschland-und-weltweit/>; 27.2.2014]
- Synthesis Forschung (2012), Die monetären Förderungen der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe.
- tina vienna (o.J.), Smart City Wien. Smart City Wien Agentur. [URL: http://www.tinavienna.at/sites/default/files/Smart%20City%20Agentur_kurz.pdf; 27.2.2014]
- Wien.at (2013), Wien.at 4/2013. [URL: http://clubwien.at/fileadmin/user_upload/Club_wien.at/wienat_heftarchiv/pdfs/wien_at_Infoblatt-2013-04.pdf; 25.2.2014]
- Wien.at (o.J.), Bürgermeister Dr. Michael Häupl. [URL: <https://smartcity.wien.at/site/medienservice/buergermeister-dr-michael-haupl/>; 27.2.2014]
- Wiener Stadtwerke (2013), Geschäftsbericht 2012 [URL: http://www.wienerstadtwerke.at/media/files/2013/gesch%C3%A4ftsbericht_2012_95544.pdf; 25.2.2014]
- Wien Holding (2013), Geschäftsbericht 2012 [URL: https://www.wienholding.at/assets/documents/geschaeftsberichte/wienholding_gb_2012.pdf; 25.2.2012]
- Wikipedia (o.J.), Liste der größten Städte der Europäischen Union [URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gr%C3%B6%C3%9Ften_St%C3%A4dte_der_Europ%C3%A4ischen_Union; 21.2.2014]
- Wirtschaftsagentur Wien (2013), wirtschaft. zukunft. stadt. Mission, Strategie und Leitbild der Wirtschaftsagentur Wien Gruppe. Broschüre
- Wirtschaftsagentur Wien (2013b), Tätigkeitsbericht 2012.
- Wirtschaftsagentur Wien (2014), Wirtschaftsstandort Wien 2014
- ZIT (2013a), Call Urban Solutions 2014. [URL: http://zit.co.at/fileadmin/user_upload/ZIT/Foerderungen/Calls/Aktuelle_Calls/Call_Urban_Solutions_2014/CUS14_Ausschreibungstext_01.pdf; 27.2.2014]
- ZIT (2013b), Statement Geschäftsführer Claus Hofer am „Smart City Stakeholder Forum“, 26.11. 2013
- ZIT (2013c), Phasen der Innovation in Unternehmen. Unveröffentlichtes Schaubild
- Zit.at (2014), Projekt- und Unternehmensuche. „Vertikale Produktion“ in Smart Cities (Josef Manner & Comp AG) – 2012. [URL: [http://www.zit.co.at/nc/de/awareness-information/projektsuche.html?tx_mhziprojects_pi1\[technology\]=1&tx_mhziprojects_pi1\[aidprogram\]=91&tx_mhziprojects_pi1\[year\]=13&tx_mhziprojects_pi1\[letter\]=i-l&submit=Aktualisieren](http://www.zit.co.at/nc/de/awareness-information/projektsuche.html?tx_mhziprojects_pi1[technology]=1&tx_mhziprojects_pi1[aidprogram]=91&tx_mhziprojects_pi1[year]=13&tx_mhziprojects_pi1[letter]=i-l&submit=Aktualisieren); 25.2.2014]